

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Klaff für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 11. Neuenbürg, Mittwoch den 6. Februar 1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnet man bei der Red.ktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Bestellungen werden täglich angenommen. - Druckungs-Gebühr für die Zeile ober d. r. n. Raum 2 kr.

Antliches.

Neuenbürg.

Die Kosten der jährlichen ordentlichen Gebäude-Einschätzung zur Brandversicherung für das Jahr 1861 berechnen sich für die einzelnen (nach Art. 52 Zff. 2. h. des Gesetzes vom 14. März 1853 zu deren Bezahlung verpflichteten) Gemeinden folgendermaßen.

Neuenbürg	7 fl. 40 fr.
Birkensfeld	8 fl. 10 fr.
Biefselsberg	1 fl. 56 fr.
Calmbach	8 fl. 45 fr.
Conweiler	3 fl. 48 fr.
Dobel	2 fl. 52 fr.
Feldbrennach	4 fl. 2 fr.
Gräfenhausen	3 fl. — fr.
Grunbach	1 fl. 52 fr.
Igelstock	2 fl. 13 fr.
Kangenbrand	1 fl. 44 fr.
Koffenau	6 fl. 39 fr.
Neusatz	2 fl. 49 fr.
Ottenhausen	3 fl. 54 fr.
Rothenfel	3 fl. 30 fr.
Salmbach	1 fl. 44 fr.
Schwöberg	1 fl. 47 fr.
Schwann	3 fl. 53 fr.
Waldbrennach	1 fl. 38 fr.

Obige Beiträge sind binnen 15 Tagen an die Oberamtspflege dahier zu bezahlen, es wäre denn, daß die betr. Gemeinderäthe gegen die Höhe der Summe Einwendungen zu machen hätten, welche vor Ablauf der obigen Frist beim Oberamt anzubringen wären.

Den 30. Januar 1861.

R. Oberamt.
Bäzner.

Neuenbürg.

Impfbezirke für 18^{60/61}.

Die bestehenden Impfbezirke (Enzthäler v. 1860. Nr. 25.) werden für das Etatsjahr 18^{60/61} beibehalten, mit der Abänderung, daß als Impfarzt für die Gemeinde Dobel Wundarzt Gräple

von Herrenalb bestellt wird. An Stelle des Dr. Klunzinger in Liebenzell tritt für den 1. Bezirk Dr. Günzler in Liebenzell als Impf-
arzt.

Die Schultheißerämter haben die betr. Impfarzte hiervon in Kenntniß zu setzen.

Den 5. Februar 1861.

R. Oberamt und Oberamtsphysikat.
Bäzner. Dr. Hartmann.

Neuenbürg.

In der ersten Woche des Monats März wird die Prüfung für Steinbauer und Zimmerleute welche das Meisterrecht I. oder II. Stufe erwerben wollen in Calw vorgenommen werden. Meisterrechtserwerber aus dem besigen Bezirk, welche dieselbe erstehen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung längstens bis zum 21. d. M. dem Oberamt hier zu übergeben.

Den 5. Februar 1861.

R. Oberamt.
Bäzner.

Lehrkurs für Obstbau in Hohenheim.

In dem bevorstehenden Frühjahr werden, wie in den letzten Jahren, junge Leute, die sich Kenntnisse und Fertigkeit in der Obstbaumzucht erwerben wollen, zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen.

Die Lehrlinge haben dort auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Beredlungsarten, im Baumschnitt u. s. w. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr 4-5 Wochen und während des Sommers zum Behuf der Erlernung des Oskulirens 8 Tage. Für Wohnung und



Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen; es wird jedoch von Seiten des Instituts dafür Sorge getragen werden, daß die Lehrlinge beides um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie 1 Beredlungsmesser, 1 Gartenmesser, 1 Spaten, 1 Haxe, 1 Baumsäge, sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist, und können diese Gegenstände sämtlich in Hohenheim angekauft werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage wird den Lehrlingen ihre Arbeit, soweit ihnen solche überhaupt gewährt werden kann, mit täglichen 12 kr. abgelohnt. Ueberdies wird an eine Anzahl der bedürftigeren Lehrlinge ein Staatsbeitrag von je 12 Gulden aus der Kasse der Centralstelle verabfolgt werden.

Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge das 18te Lebensjahr erreicht haben, daß sie ordentlich lesen und schreiben können und daß sie in Gärten und Weinbergen oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind, worüber, sowie über unbescholtenen Ruf, sich auszuweisen ist.

Auf diesen Unterricht wer en die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Anmeldung wird eine Frist bis zum 15. Februar d. J. anberaumt und sind die Anmeldegesuche an die Institutdirektion in Hohenheim zu richten.

Sollte nach der Zahl der um Zulassung zum Obstbaulehrkurs einkommenden fähigen Bewerber die Abhaltung von mehr als einem Lehrkurs wünschenswerth erscheinen, so wird hiezu auch beuer, wie in den letzten Jahren, entsprechende Einleitung getroffen werden.

Stuttgart, den 11. Januar 1861.

Centralstelle
für die Landwirtschaft.

**Neuenbürg.
Unterkunfts-Gesuch.**

Der nicht vollständige Johann W. Zengenbach wird hier oder in einem Bezirkort bei einer geordneten Familie, die demselben zugleich angemessene Beschäftigung zu geben im Stande ist, gegen mäßiges Verpflegungsgeld unterzubringen gesucht.

Anträge nehmen an und geben nähere Auskunft Stiftungspfleger Kauser und Stadtschultheiß Wessinger.

**Feldrennach.
Holz-Verkauf.**

Am Samstag den 9. d. Mts. werden aus dem Gemeinewald Hardberg 5000 Stück tanene Wagner- und Hopfenstangen verkauft, die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr beim Rathhaus.

Schultheiß Würkle.

**Arnabach.
Hopfen-, Gerüststangen- und Floßwieden-Verkauf.**

Am Montag den 11. d. M., von Morgens 9 Uhr an aus disseitigem Gemeinewald:

600 Stück Gerüststangen, 2.240 Stück Hopfenstangen, 1.600 Raummüdel, 4.060 Stück Floßwieden und 8 Stämme Bauholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft auf der Straße an der Schwanner Grenze.

Den 5. Februar 1861.

Schultheiß
Höll.

**Gerichtsbezirk Neuenbürg, Bernabach.
Gläubiger-Aufruf.**

Um das seither pflichtschuldig verwaltete in 29 fl. 41 kr. bestehende Vermögen des Christian Mohr, Schuhmachergesellen von hier, Odermann bei dem 5. Infanterie-Regiment, mit Sicherheit verweisen zu können, werden dessen Gläubiger hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen bei dem hiesigen Gemeinderath binnen 15. Tagen anzumelden und nachzuweisen.

Den 2. Februar 1861.

Gemeinderath
A. A.
Schultheiß Sieb.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Am Samstag den 9. Februar

Ball

der freiwilligen Feuerwehr
im Gasthof zum Ochsen (alte Post) —

Anfang Abends 7 Uhr. — Kühner'sche Musik —
Eintrittskarten à 36 fr. sind bis zum Balltag Abends 5 Uhr bei Glaser Krauß zu haben — von da ab und an der Kasse tritt ein erhöhtes Entrée von 48 fr. ein —

Die gesammte hiesige Einwohnerschaft ist zur Betheiligung freundlich eingeladen.

Der Verwaltungsrath
der freiwilligen Feuerwehr.

Calmbach.

Nächsten Freitag Abend in der Sonne

letzter Kranz

mit Musik.

Schwarzenberg.

300 bis 400 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit à 4½ % parat bei der Gemeindepflege.

Höfen.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, 1700 fl. zu 4½ % auszuleihen.

Schultheiß Leo.

Waldrennach.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzl. Sicherheit zum Ausleihen bereit bei Gemeinderath Körtle.



Grunbach und Engelsbrand.

Hochzeit-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere werthen Verwandten, Freunde und Bekannten zur Feier unserer am nächsten

Donnerstag und Freitag den
7. u. 8. Februar

stattfindenden ehelichen Verbindung in das
Gasthaus zum Adler in Grunbach
freundlichst und ergebenst einzuladen.

Gottlieb Friedr. Rittmann,
Gottliebs Sohn;

Maria Burghardt,
Adlerwirths Tochter.

Carl Sautermeister

in Kottenburg

empfiehlt:

feinste, flammige **Neue**

Wettfedern

sauber gepust und vollständig gerichtet zum Küllen:

- | | | |
|-----------------|--------------|-----------------|
| Nr. 1 | 1 fl. 24 fr. | } <i>hinter</i> |
| " 2 | 1 fl. 18 fr. | |
| " 3 | 1 fl. 12 fr. | |

Reiner Flaum.

- | | |
|-----------------|--------------|
| Nr. 1 | 3 fl. 30 fr. |
| " 2 | 3 fl. — fr. |
| " 3 | 2 fl. 42 fr. |

Häufener Strohsackzeug

2 1/2" breit die Elle 12 und 14 fr.

Dittenhausen.

300 fl. liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit à 4 1/2 % parat bei der

Gemeindepflege.

Engelsbrand.

250 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen a 4 1/2 % parat bei

Johann Burghardt.

Neuenbürg.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat bei

W. G. Hagmayer.

Neusatz.

100 fl. sind bei der hiesigen Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Bauer.

Neusatz.

150 fl. sind bei der Schraft'schen Pflegschaft gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 28. Januar 1861.

Pfleger Bauer.

Neuenbürg.

Einen größern Düngervorrath hat zu verkaufen

C. F. Kraft,
zur alten Post.

Kronik.

Deutschland.

Hamburg, 31. Jan. Kopenbagner Nachrichten aus guter Quelle zufolge haben die europäischen Mächte Dänemark dringend angerathen, Concessionen zu machen, und angedeutet, daß sie eine etwaige dänische Blokade in Folge der holsteinischen Bundesexecution keineswegs anerkennen würden.

Württemberg.

Stuttgart den 2. Februar. Beim ständischen Ausschuß ist mit einer Note des Kriegsministeriums ein Gesetzesentwurf eingekommen, betreff. die Erhöhung der Einstandssumme für Exkapitulanten im aktiven Heere, wonach die Einstandssumme für eine volle Dienstzeit von 6 Jahren im aktiven Heere von 400 auf 600 fl. erhöht wird.

Esslingen den 3. Febr. Heute fand dahier in dem großen Saale des Gasthof zum Schwanen eine große Versammlung zu Besprechung politischer Fragen, ganz in der Art, wie im Dez. 1859 die Versammlung in Göppingen, einberufen statt. Die Versammlung war mindestens von 600 Männern besucht. Alle Landestheile, beinahe alle Bezirke waren vertreten. Vom einladenden Comité war als Tagesordnung vorgeschlagen: 1) die deutsche Verfassungsfrage und in ihrer Verbindung die Stellung Oesterreichs und eine Ansprache an die Oesterreicher; 2) ein Antrag wegen Kurhessens; 3) ein Antrag wegen Schleswig-Holsteins; 4) der deutsche Nationalverein; 5) württembergische Rechtszustände und nach besonderem Antrag mit Genehmigung der Versammlung auch das Concordat. — Die Erklärung in der deutschen Frage und eine Ansprache an die Deutschen in Oesterreich wurden nach längerer Debatte angenommen. Die Anträge wegen Kurhessens und Schleswig-Holsteins wurden ohne Debatte und einstimmig genehmigt. Eine äußerst lebhafteste Debatte erregte der Antrag: die Versammlung möge den Beitritt zum Nationalverein empfehlen. Schließlich wurde der Antrag mit überwiegender Mehrheit angenommen. Den weiteren Anträgen über die württembergischen Zustände und dem Antrag wegen des Concordats trat die Versammlung beinahe einstimmig bei.

Oesterreich.

Triest. Nach Privatbriefen aus Triest wird die östr. Flotte im adriatischen Meere so bedeutend verstärkt, daß sie der piemontesischen die Spitze bieten kann.



Miszellen.

Incognito.

Eine Geschichte aus der Provinz.
(Von Otfried Nylus.)
(Fortsetzung.)

Fürst Rudolph hätte bei dieser Frage in Verlegenheit gerathen können, wenn er sie hätte beantworten müssen; aber er hielt es in seiner Zuversicht für gerathener, die Gegenfrage zu thun: „Hat er es Ihnen denn nicht selbst gesagt, Durchlaucht?“

— „O ja; er behauptete, der Pächter eines fürstlichen Püttenwerks in Bayern, der Sohn eines Kaufmanns Randed in A. zu seyn, der von Gleisberg stammt und in ganz anderer Absicht hieher kam, als um sich in einer angenommenen Rolle an den Hof Ihrer Durchlaucht zu drängen. Ist dieß wahr?“

„Ich habe nicht den mindesten Grund, in Herrn Randed's Worte Zweifel zu setzen, denn ich habe ihn als einen Ehrenmann kennen gelernt,“ versicherte Fürst Rudolph. „Er hat seine Rolle gespielt, ohne es zu wissen, und gerade deshalb vielleicht um so natürlicher und erfolgreicher!“

— „Durchlaucht, Sie sind der feinste und geistvollste Fürst, der mir je vorgekommen ist!“ rief Prinz Oscar bewundernd. „Schade, daß Sie nicht Lustspiele schreiben — Sie könnten selbst Scribe noch mit dankbaren Stoffen versehen!“

„Sie sind allzu gütig, mein Freund, denn Ihr Geist und Ihre Herzengüte allein vermögen meinem kleinen Scherz eine solche Bedeutung beizulegen.“ sagte der Fürst. „Sie sehen, ich nütze nur die zufällige Anwesenheit eines anständigen Fremden, und combinirte...“

— „Aber daß die Idee so trefflich gelang?“

„Bah, das ist einfach, mein theuerster Freund! ich hatte keinen Mitschuldigen, und darum gelang Alles,“ sagte Fürst Rudolph lächelnd. „Seit Erschaffung der Welt sind die blinden Werkzeuge immer die besten und zweckentsprechendsten gewesen!“

Während dieser Erörterung hatte sich die ganze fürstliche Familie um den Fürsten und seinen hohen Gast versammelt gehabt und die Lösung des seitberigen Räthsels mit angehört. Alle pflichteten dem Prinzen in den enthusiastischsten Lobeserhebungen bei, welche derselbe dem Geist und Scharfsinn des Fürsten in der Handhabung die er kleinen Intrigue spendete. Fürst Rudolph's Bescheidenheit und Selbstgefühl sträubten sich gegen dieses, wie er sich gestehen mußte, anverdiente Lob, das er daher lächelnd ablehnte; um sich demselben jedoch zu entziehen und eine leichte Verlegenheit zu verbergen, eilte er jetzt in den dritten Saal, wo Auguste und ihre Schwester Johanna allein standen, und sich gegenseitig beruhigen wollten, denn seit man den Fürsten und den Prinzen hatte zusammentreten sehen, schien sich niemand mehr um die beiden armen Mädchen zu kümmern, und dieß erhöhte noch die Verlegenheit und Rathlosigkeit, worin sich diese Mädchen befanden, welche sich plötzlich demaskirt und bei Seite geschoben sahen.

„Nur ruhig, mein Fräulein, es wird ja noch Alles gut werden!“ sagte Fürst Rudolph zu Augusten. „Herr Randed wird bald wieder hier seyn Ah, da ist er schon — sehen Sie selbst! — und noch ganz unverfehrt!“

— „Durchlaucht haben mich zu sprechen verlangt,“ hub Herr Randed an, indem er langsam auf den Fürsten zutra, und ihn rubig anblinzelte. Randed's Züge trugen einen eigenthümlichen Ernst zur Schau; seine Stirne lag in Falten, seine Lippen waren zusammengekniffen, als ob sie sich bemühten, eine Bitterkeit hinunterzudrücken, die aus dem Herzen auf die Zunge steigen wollte; aus seinen Augen blitzten Stolz und Enttäuschung. Der Fürst blickte ihn betroffen an und nickte. — „Sie kommen mir zuvor, Durchlaucht, denn ich war gesonnen, Sie morgen früh um eine Audienz und um Ihr Zeugniß wider eine ebenso ungerade als in Form und Inhalt verletzende Anklage zu bitten!...“

„Aber ich bitte Sie, mein lieber, bester Randed, nehmen Sie die Sache nicht so fürchtbar ernst!“ fiel ihm der Fürst in's Wort. „Ich weiß Alles; ein leidiges Mißverständnis des Prinzen, das sich jetzt aufgeklärt hat. Seine Durchlaucht hat sich bereits erbötig erklärt, Ihnen eine Ehrenerklärung abzugeben, und wenn Sie erlauben, soll dieß sogleich geschehen!“

„Um Vergebung, Durchlaucht! ich bitte noch um einen Augenblick Verzug,“ entgegnete Randed und hielt den Fürsten zurück. „Ich kann die Sache nicht so leicht nehmen, wie es Ihnen erscheint. Ich bin mir schuldig, Ihnen zu beweisen, daß ich nicht die mindeste Schuld an dem Mißverständnis trage, welches mir die Gastfreundschaft im Schooß Ihrer durchlauchtigen Familie verschaffte. Um den Prinzen und seine Ehrenerklärung gebe ich nicht so viel!“ setzte er, ein Schnippen schlagend, hinzu. „Alein von Ihnen, meinem gütigen Wirth, erbitte ich mir nur für einen Augenblick geneigtes Gehör.“

— „Reden Sie, lieber Randed!“

— „Sie werden mir bezugehen müssen, Durchlaucht, daß ich nie auch nur mit der leisesten Anspielung, mit einer noch so unschuldigen Andeutung den Wahn zu begründen oder zu nähren mir erlaubt habe, welcher auf eine mir unbegreifliche Weise mich hier als einen incognito reisenden Mann von hohem Range erscheinen ließ. Der Vorwurf des Prinzen von Steinheim, als ob ich mich angemast habe, hier den Prätendenten seines Namens, seines Ranges zu spielen, ist daher ein wichtiger. Ich habe oft und viel hervorheben wollen, daß ich kein Anderer seye, als der Ingenieur Randed, der Sohn eines schlichten Kaufmannes, Zeitpächter der Hermannshütte bei S. Allein so oft ich auf dieses Thema übergehen wollte, ward ich, offenbar nicht ohne Absicht, unterbrochen und dem Gespräch eine andere Richtung gegeben, als ob man mir ein Geständniß ersparen wollte, welches mir demüthigend seyn könnte. Dieß ist aber nun durchaus nicht der Fall, denn ich bin mit meinem Loos zufrieden, und danke dem lieben Gott täglich, daß ich seyn darf, was Tausende meiner Nebenmenschen nicht sind: ein freier Mann, unabhängig durch Beruf und Vermögen, ein einfacher Arbeiter, denn dieß zu seyn ist nach meinem Dafürhalten das schönste Loos des Menschen. Ich glaube daher hoffen zu dürfen, Durchlaucht werde mich für unschuldig erklären an allen Irthümern, die sich an meine Person und mein Erscheinen dahier geknüpft haben!“

(Schluß folgt.)